



Prof. Dr. med.
Thomas Cerny



Prof. Dr. med.
Roger von Moos



Prof. em. Dr. med.
Urs Martin Lütolf



Prof. Dr. med.
Jakob R. Passweg

Versetzt Schranken: Das «Wunder ZNS»

Wissen und Bewusst-Sein

Auch in diesem Heft finden Sie wieder Wissen, das kompetente Autorinnen und Autoren aufbereitet haben und uns vermitteln. So verstehen wir die «Mission» der «**info@onkologie**». Der aktuelle Schwerpunkt sind diesmal primäre Tumoren des Hirns und Hirn-Metastasen.

Dort, wo sich unser Denken, Empfinden und Bewusstsein abspielt, existiert eine eigene Welt, und hinter der Blut-Hirn-Schranke scheinen andere biologische Gesetze zu gelten. Als Radio-Onkologe wurde mir dies vor Jahren bewusst: Damals mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass mit relativ geringen Strahlendosen, die an peripheren Lymphknoten eine permanente Tumorkontrolle bei Lymphomen ermöglichten, bei ZNS-Lymphomen Persistenz und Rezidiv die Regel waren. Auch die Neurochirurgen kannten und kennen ihre Grenzen: Radikalität bei Glioblastomen ist oft funktionelles Hochrisiko und das Ziel der Tumorfreiheit bleibt Wunsch. Die medikamentöse Therapie hat vertretbare, wenn auch leise Wege über die Blut-Hirn-Schranke hinweg gefunden.

Dass sich die drei klassischen Modalitäten der Krebsbehandlung auch im ZNS-Bereich perfektionieren ist unbestritten. Das ist gut so und gilt für Operationen unter Einbezug funktioneller Informationen aus MRI PET und andern Quellen, ebenso für die hochpräzise, stereotaktisch im Millimeterbereich durchgeführte Strahlentherapie sowie die gezielte Umsetzung der diagnostischen Ergebnisse in der medikamentösen Therapie im Wissen um die Tumorcharakteristik.

Bei allem Lob dafür: Ein Durchbruch bei den hochmalignen Tumoren lässt auf sich warten. Da sind Ansätze aus einer neuen Warte willkommen: Ein Paradigmenwechsel ist gefragt, wie die Tumor Treating Fields, die in dieser Ausgabe diskutiert werden. Mögen weitere Wege auftauchen.

Das Denken und Bewusstsein von uns Menschen ist gut abgeschirmt in einer eigenen Welt. Unsere lange Lebenserwartung, mit der die Biologie in der Menschheitsgeschichte nicht gerechnet hat, setzt uns durch degenerative Erkrankungen und Neoplasien Grenzen. Die kulturellen und medizinischen Errungenschaften ermöglichen uns zwar ein Leben weit über die reproduktive Phase hinaus. Unsere medizinische Forschung hebt jedoch keine Schranken auf, sondern mag diese nur zu verschieben; die Blut-Hirn-Schranke inklusive.

Die Altersforscher empfehlen als Prävention (zumindest gegen die degenerativen Erscheinungen des Hirns) den regen Gebrauch der grauen Zellen.

So offerieren wir Ihnen die aktuelle Ausgabe der «**info@onkologie**» als «Trainingsgerät». Wir sind überzeugt, dass die Lektüre für Ihre onkologische Fitness sowie für den kritischen Respekt gegenüber dem «Wunder ZNS» gewinnbringend sein wird.

Prof. em. Dr. med. Urs Martin Lütolf, Winterthur
urs.luetolf@access.uzh.ch